

# SIMPLICISSIMUS

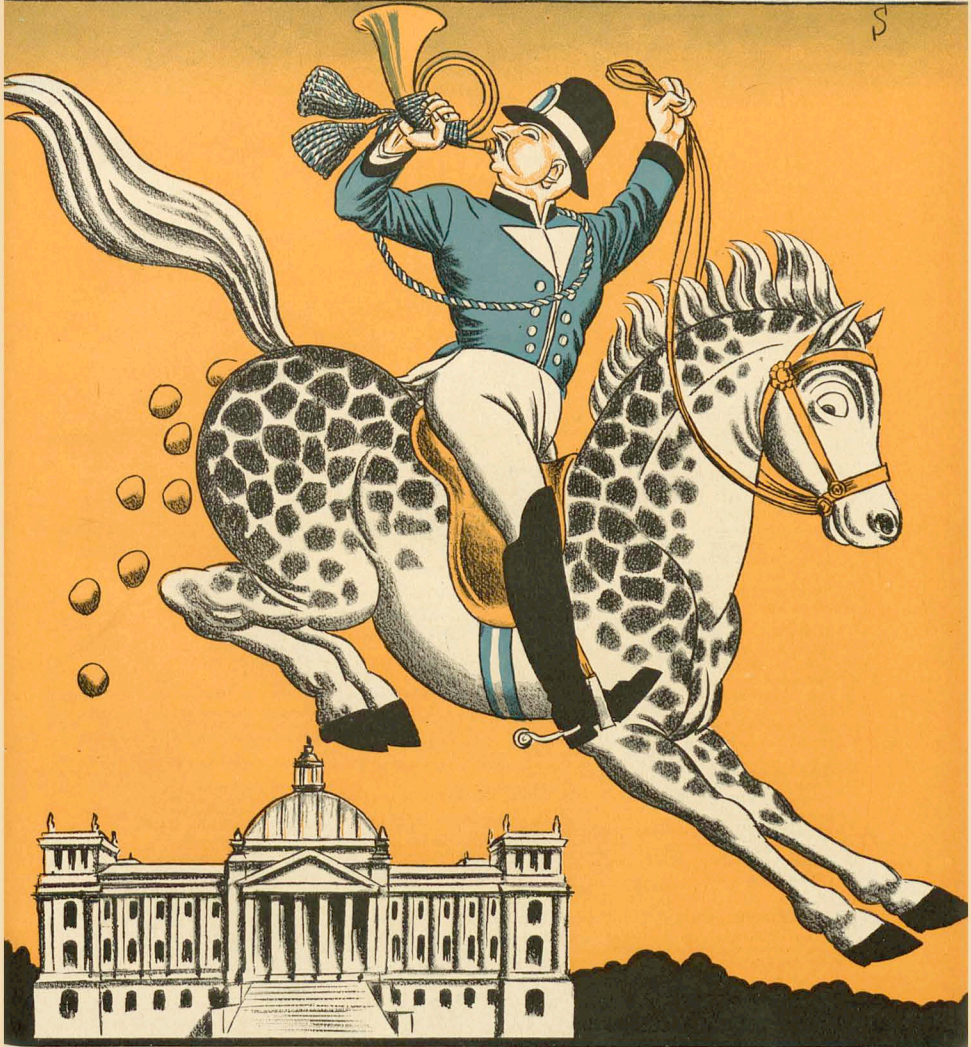
Herausgabe in München  
Verlegerland in Stuttgart

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis vierteljährlich 7.— Reichsmark  
Copyright 1927 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

## Postgebührenerhöhung

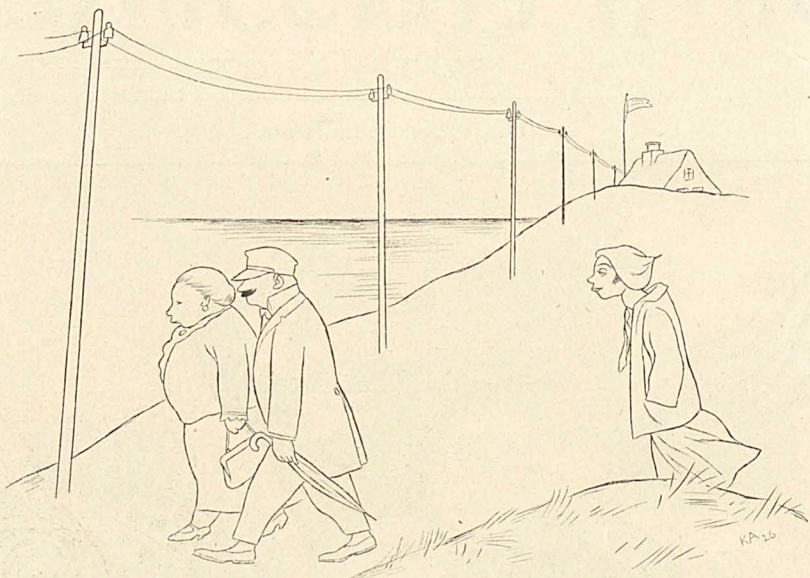
(Zeichnung von G. Schilling)



Minister Schügel veräppelt den Reichstag

# Ein Mutterherz

(Karl Arnold)



„Dauptsache ist, daß er den Hochzeitstag überlebt . . . als gutstinierte Witwe kann Emma immer noch aus Liebe heiraten.“

## Zimmer

Wozu ist das Recht auf Erden?  
Daß man es parteijich spricht?  
Sollen Alten angezündet werden?  
Wann ist Aufbegehren Pflicht?  
Müssen Jünger feig versagen  
und sich nur der Schnauze weichen?  
Immer muß das Volk erschlagen  
und der Dumme sein.

Mob! erklären alle Netzen,  
alle mit der Wulst im Nacken:  
Prügel her, Räufung und Ketten,  
Gott und nationale Flaggen —  
keiner rede uns darein —  
hieß es epernen und ertragen:  
immer muß' das Volk erschlagen  
und der Dumme sein.

Und so soll es sein und bleiben —  
ehernes Gesetz der Welt:  
Diese müssen brüllen und schreiben —  
jener wirft sich hin und fällt.  
Nett muß blühen und Blut versagen,  
Mürricht muß zu Glanz gesehn: —  
Immer muß das Volk erschlagen  
und der Dumme sein.

Peter Escher

## Wohnungsamt

Ein kräftiger Mann, Arbeiter, schickt dem in seine  
Alten vertieften Beamten einen Jettel zu. Der Beamte  
nimmt ihn, ohne hinzuzublicken, liest und sagt dann,

ohne aufzuschauen: „Also, Sie sind die Wilhelmine  
Schulze —“

„Ne!“ unterbricht der Vertreter beleidigt. „Alle  
gamm 's 'n' Wilhelmine heissen! 's bin doch ge' Wiesl!  
's bin doch e' Mami!“

Während fährt der Beamte auf und rückt den Ge-  
heiratskassen giftig an: „Na, d's gamm 's doch nich  
richtig'n!“

„D's gamm Ee doch fahn!“

„Nu, 's hab Ee doch nich unbrühst!“

Ein junges Fräulein überreicht dem breit jovialen  
Beamten, lese etwas flüsternd, einen Schein.

Der Beamte laut: „Also, Sie wollen noch 'n  
Zimmer! Warum d'n des rech'nätsch?“

Das Fräulein, rot werdend, lese: „Das schied  
doch alles im Addeße drinne!“

„Warum wollen Ee d'n des nich laadan?“  
„Ee, noch rüer werdend, noch leiser: „s schied  
doch aber alles im Addeße drinne!“

„Aw'r warum wollen Ee d'n nich laadan, weohals  
Ee nich midt 'Jhren Mann zukommen schloffen wollen!  
Mir sun doch alles höchste Leber!“

„Eine kleine Frau, freundtrobend zum Gewaltigen:  
„Nah griech 's abt noch 'n Zimmer!“

„Dieser, erkaunt, die Sten rungselnd: „Soo? Wie-  
sen des uff ermal?“

„'s hab jeddt zwee Gindt!“

„Soo? Verber hadn Ee doch gar geens; wie  
's 'n des?“

Die Frau, glückstrobend: „Nu, 's habb Zwilling  
griech!“

Die Miere des Beamten hells sich auf, schönlich  
griechend, in bedauerndem Ton sagt er: „So! Um da  
glaum Ee, daß Ee noch 'n Zimmer griechen? Nee! Da  
is gaar nichs zu wollen! Die Gindt mißn nachs-  
ander gemunn!“

W. B.

## Lieber Simplicissimus!

Kronfurter Alex, zwei Kavaliere des tiers-état  
haben eine Auswanderleistung, die schließlich in ein  
reguläres Vermächtnis ansetzt.

Publikum bildet den Ring, unter gleichzeitiger  
Übernahme der Rolle des Unparteiischen. Die beiden  
zu trennen wird nicht einmal als Möglichkeit im  
Vertraut gegogen; vielmehr werden die Chancen sad-  
lich gegeneinander abgevoegen.

Ich besuche mich in dem Ring ganz draußen, ge-  
wissemassenen Gleichgültigkeit, das heißt es leibt je einer  
auf je einem Fuß von mir, und ich leibe nichts.

Eine umbesetzte Dreifische kommt vorbei und hält.  
Der Miere auf dem Beck — Vogelplatz — be-  
trachtet ernten Kluges das knöchliche Explet. Eine Nase  
blattet fischen.

Ich apostrophiere den Herrn da oben: „Na?!“  
Ich hoffe, etwas über den Verlauf des Kampfes zu  
erfahren und damit vielleicht die Dreifischweise als  
neue Kunstform in die Literatur einführen zu können.

Er aber entgegnete schlücht: „Waldst! wiev' einer fe  
die Charité. Ich wer mal waarten!“

## Saja . . .

Die preussischen Landesherrn, ja,  
erheben ein heftiges Plärrn, ja,  
Den Galn und den Solms und den Gann und den

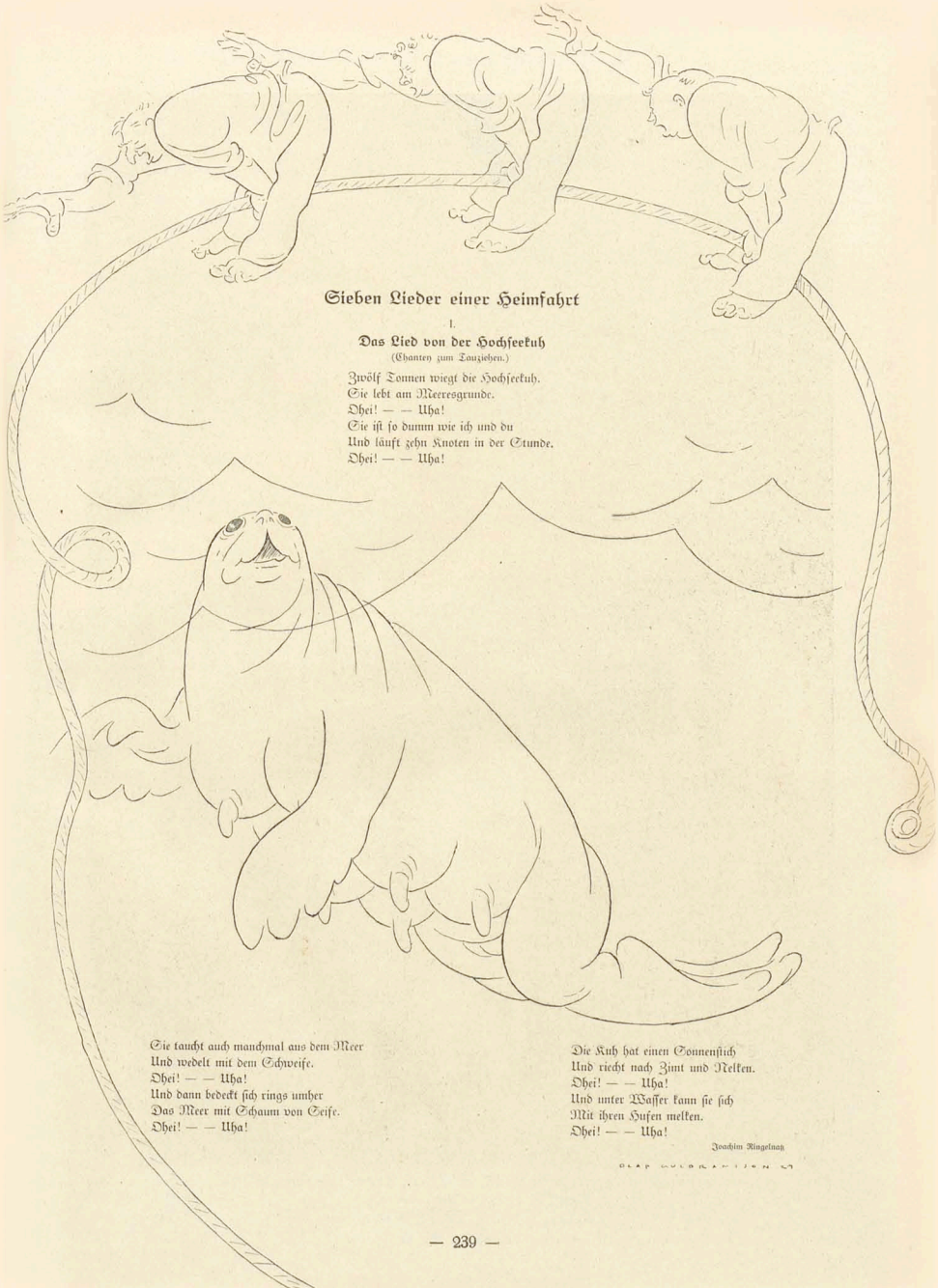
Zind  
entlingt sich ein Zimmer und Klagelied.

Märrstengelder, Frontenten, ja,  
und Kesselnissen und Jochen, ja,  
die müdesten sich wieder. Pro Saja kommt der Quark  
auf dreihundertsechzigtausend Mark.

Warum nicht — da wir die Gekrönten, ja,  
durch Epernenbüdäten verfochten, ja?  
Die trüben sich über ihr Mißgeschick  
als Pensionäre der Republik.

Wer freilich den Kopf hingehalten, ja,  
muß den lieben Gott lassen walten, ja,  
und wer sein Oberst dem Dastalten lieh . . .  
Das blaue rentiert sich, das rote Blut nie.

Katzenberg



### Sieben Lieder einer Heimfahrt

1.

#### Das Lied von der Hochseetub

(Chanten zum Lanzziehen.)

Zwölf Tonnen wiegt die Hochseetub,  
Sie lebt am Meeresgrunde.  
Drei! — — Uha!  
Sie ist so dumm wie ich und du  
Und läuft zehn Knoten in der Stunde.  
Drei! — — Uha!

Sie taucht auch manchmal ans dem Meer  
Und wedelt mit dem Schwanz.  
Drei! — — Uha!  
Und dann bedeckt sich rings umher  
Das Meer mit Schaum von Eise.  
Drei! — — Uha!

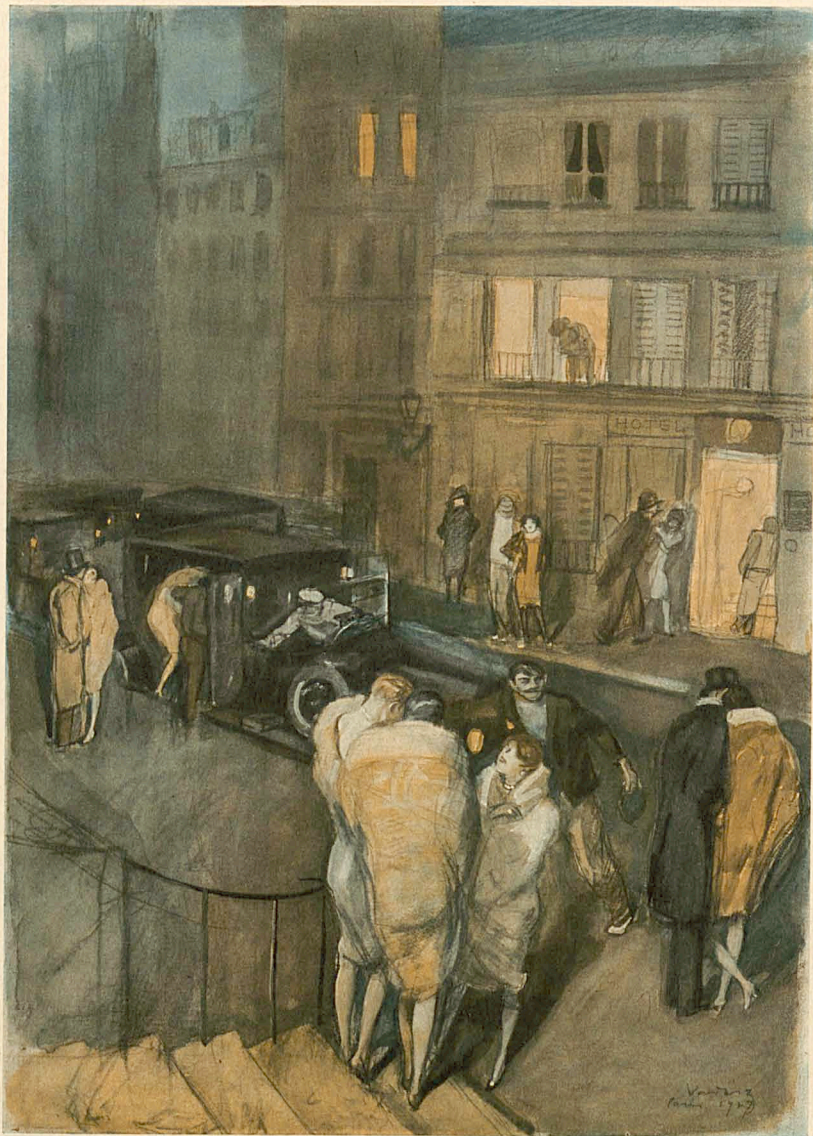
Die Kub hat einen Sonnenfisch  
Und riecht nach Jint und Melten.  
Drei! — — Uha!  
Und unter Wasser kann sie sich  
Mit ihren Nafen melten.  
Drei! — — Uha!

Joachim Ringelnatz

OLAF MEYERHOFER

# Montmartre

(Zeichnung von Dabelf)



„Mimi hat Karriere gemacht; vor zwei Jahren war sie noch Tellerpückerin in der Brasserie des Lilas und jetzt hat sie ein amerikanischer Milliardär aus Eifersucht erschossen“

## Der Aufruf des Valtin Schnepf

Von Hans Seiffert

„Und lo, meine Damen und Herren, bin ich zu dem mühselhaft unanfechtbaren Ergebnis gekommen: Die abnormen Wirtschaftungsverhältnisse der vergangenen siebendzwanzig Jahre mit ihren teils verwegenen, kalten Exzessen, die viele Mitglieder unserer Arbeitssache an den Bettelstab gebracht haben, sind nicht die Folge der Konzentration, nicht Anzeichen einer neuen Bewegung Europas, sondern lediglich Besondereigenschaften der allgemeinen Gefrierstarrung der Erde und der sie umgebenden Atmosphäre. Die unauflösbare festgefahrene Schwingung des Abwärts, die gewaltigen Spannungspannungskräfte finden ihren physikalisch nötigen, uns so verwerlichen Auslass in den ungeheuren Negativfällen und Übersättigungen, den Weltwirtschaftskatastrophen der vergangenen sechszehn Jahre; viellecht beruht die zunehmende Verhärtung des elektrischen Systems, das sich föhlich um unsere Erde schlingt, in der nächsten Zeit von Einwirkung vieler Massen kosmischer Vlies — und damit den Untergang! Es ist nicht unsere Sache nur, die mit führen; es geht nicht um das Wohl der Kuratoren und Kommerzienräte Europas, der Hotels, Pensionen, Casinos, die Eis, meine Damen und Herren, hier als Ziele vorsetzen, — nein, es geht um die Zukunft der Menschheit.“

„Eine Gebirge Zentralfine, nach dem der Weltfall los, ein Distan, der Jahre gespart hat, Jahre voller Regen, Zeit, Unzufriedenheit, Jahre ohne Sonne, ohne Götter. Wierausend Hände, zwanzigtausend Hände juchend in den Höhen endlich eine Hoffnung greift. Klarlich mußte der Staat helfen, nachdem der Grund alles Hells erkannt war: eine Neufassung wurde eingeleitet, die alle Regierungen Europas erforderte, der weiteren Elektrifizierung Einhalt zu tun, die vorhandenen Werke zu stilllegen, wenn möglich stillzuliegen. Sie wurde einstimmig angenommen.“

„Die Zeitungen nahmen kaum Notiz von dieser Wendung der Versammlung der meteorologischen Mitarbeiter, inwieweit mit beschränkter Jente die laienhafte Ansicht des Herrn Schnepf die Regierungen ignorierten die Eingabe, die politischen Parteien verhielten sich ablehnend. Anzeichen begann ein neues Kommen, kalt, ruhig, mit Weltbewußtsein und Überspannungen allerorten, wie die siebendzwanzig vorhergegangen. Dazu kamen häufig Meldungen über Betriebsstörungen in Elektrizitätswerken, Schäden an Überland-Leitungen, Transformatorausfällen, man hielt sie für verkehrliche Anzeichen der rationalen Gruppe der Kommunistischen Partei. Niemand gelang es, die Äster zu fassen, bis man eines Tages bei Oberrhein neben einem gepregten Hochspannungsmast drei Männer fand, von dem hermitenstehenden 6000-Volt-Leitungen. Sie trugen alle drei am linken Unterarm die einatmewidrigen Gashüllen VS. Die Identität der Toten war nicht festzustellen; dagegen gelang es den Benutzungen der Polizeibehörden, eine revolutionäre Organisation aufzudecken, die sich über ganz Europa erstreckte,

deren Ästen ausgebreitetlich in der Schweiz zusammenliefen. Sie hatte ihre Anhänger hauptsächlich unter der Landbevölkerung, mehrwöchentlich gebürtig bis aus die Gnommen bestimmter Städte und Kreuze an, die Führer war ein gewisser Valtin Schnepf, ehemals Detektivleiter in Konstanz. Beschlagnahmte Briefe, Handzettel und Flugblätter in allen europäischen Sprachen ließen ihn unerschrocken als „intellektuellen Arbeiter“ seiner Äster alsbald auf Elektrizitätswerte erkennen: — wie wollen durch unsere Zäufel die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung Europas erlangen, sie unabhängig hinweisen auf die drohende kosmische Katastrophe. Die Zukunft wird es uns danken!“

„So löste einer der Äster. Da viele Pläne geeignet waren, die öffentliche Eiderheit zu gefährden und dem Wirtschaftslieben Schwere Schäden zuzufügen, wurde die Organisation in allen europäischen Staaten verboten, Zusammenkünfte wurden mit den härtesten Strafen bestraft, einige Führer verhaftet. Valtin Schnepf entkam; trotz des Verbots gewann die Organisation VS täglich neue Mitglieder unter den Kleinbauern, die durch unauflösbare Mißrenten verarmt waren, unter den Großhändlern und Geschäftleuten der Überspannungskategorie; nur die Industriegegenden blieben jo gut wie unberührt. Die Öffentlichkeit, durch neue schwere Unwetterkatastrophen aufs äußerste beunruhigt, beschloß sich jetzt eingehend mit der Bewegung; die großen Zeitungen veröffentlichten Lanfragen unter den führenden Ästern, nannten Personen, Meteorologen und Vertreter der Zentralfine, die übereinstimmend die Löslichkeit der Befürchtungen bewiesen, das Handeln, ja sinnlos Verleumdungen; bei immer erneuten Attentaten betonten, Regierungen und Parlamente waren ratlos; statt durch großartige Hilfsaktionen für alle Unwettergefährdeten der Bewegung der Äster zu entziehen, luden sie dieselbe mit rückwärtsleitender Däre zu unterstützen. Man erklärte hierin, nur nicht zu lureden, den Einfluß der Großstädte, dem kein ausreichendes Gegenwärtig der Kleinbauern gegenüberstand, da die Agrarparteien aller Länder vom Großgrundbesitz bestimmt wurden und die Sozialdemokratie vorwiegend die Interessen der Industriearbeiter vertrat. Das Jahr ging voller Lärche und Spannung zu Ende.“

„Das kommende Frühjahr brachte eine Spaltung der Bewegung. Während in Holland, Belgien und dem agrarischen Norddeutschland sich ein besonnenes Bauraumwandel erford, der elektrische Anlagen im Werte von einigen hundert Millionen vorzuziehen, so wurde ein bedeutendes Militärschiffslager klug niedergelassen werden konnte, suchte die Organisation VS im übrigen Europa ihre Ziele im legalen Wege zu erreichen: Valtin Schnepf gründete eine Partei, die bei den Neuwahlen dieses Jahres überall eine große Zahl von Parlamentssitzen errang. Idealisten, Weltverbesserer, Mitglieder der Jugendbewegung, die Hände für Kapitalisten, Landwirte aller politischen Richtungen, unerschrockenes Großindustriearbeiter, Köhler, Dozenten und Bauern waren ihre Wähler.“

„Der Tag nach der Wahl wurde ein schwarzer Tag für die Ziele: Industriepartei, besonders Elektra, und Kupferwerke erlebten ungeheure Kurläufe; in den folgenden Tagen wurden

logar tieferer Großbanken in Mißwirtschaft gezwungen. Nach vorübergehender Erholung trat eine neue Bauraumwandel aus, als sofort bei Beginn der Parlamentssitzung die Partei VS in allen Zellensrichtungen Europas gleichzeitige Anzeichen stellte: „Zur Vermeidung einer noch gefährlicheren Konstellation, zur Durchbreitung, lebensnotwendigen Zerstörung der Gesamtverteilung folgendermaßen: Abbau aller vorhandenen elektrischen Anlagen, wenn nötig Einweisung der in Privatbesitz befindlichen Werke, Vorkündigung der elektrischen Hochspannungsbekämpfung auf ein von einer Kommission festzusetzendes Mindestmaß, staatliche Unterstützung der Bauraumwandel, von Gewerkschaften, Energieunternehmen aus Zentralfine, Bewegung der Ökonomen und Genossenschaften.“ Ein ungeheurer Sturm erhob sich im Parlament, Presse und Publikum; man verlangte Internierung der Antragsteller in einer Internen anstalt, der Elektra, Ökonomen und Kupferwerke drohte mit sofortiger Exilhaftung bei dem geringsten Verstoß, seine Werke stillzuliegen. Manche Kreise hielten das Ganze für ein gemaltes Bauraumwandel der amerikanischen Industrie und Hochspannung, europäische Konfuzern mit einem Schluß auszufallen, den europäischer Markt wohl zu erweiden, die Partei VS wurde als im Gold Amerikas liegend gekennzeichnet, ihre Führer sollten der Zerstörung verfallen. Valtin Schnepf wußte, als er den Sitzungssaal verließ, mehrere Neuwortführer abgeholt; er blieb wie durch ein Wunder unverletzt, Amerika demonstrierte kategorisch alle Überläufe, die die Schwärzlichter in Europa auf amerikanische Einflüsse zurückzuführen wollten, erklärte im Gegenreil durch eine Zielanweisung an alle europäischen Mächte, daß es im Interesse ihres bedeutenden Kupfersektors jeden Eingriff in die Elektraindustrie der Welt Äben als unentworflich mit betrachten müßte.

„Die allgemeine Zerstörung liegt aufs höchste, als am Morgen der entscheidenden Abstimmung Meldungen über neue Unwetterkatastrophen in Chiletraa eintrafen; sie errieten sich zwar später als gefährlich, hatten aber den hochstufigen Erfolg: In Frankreich, dem Oberreine-Staat und Großdeutschland wurde mit großer Mehrheit die „Abschaffung der Elektrizität“ beschlossen. Im Laufe der nächsten Wochen wurde die Durchführung der neuen Besetze gegen den erbitterten Widerstand des Elektra-Zwangs mit Gewalt erzwungen; die Welt erlebte den furchterlichsten Kampf des flachen Landes gegen die Großstädte, des Bauern gegen den Industriearbeiter — das Land blieb Sieger. Zu Abend des 9. Juli erfolgte die letzte elektrische Zerstörung; die Maschinen schloßen in den erloschenen Hallen der Kraftwerke.“

„Der 4. Juli wurde als Gedächtnistag eines neuen Zeitalters am Freitag proklamiert, es verstrich unter einem strahlenden Himmel, wie man ihn fast drei Jahrzehnten nicht mehr gesehen hatte, überall Landleute, Judenteure, Hunderte, tausende von Menschen. Sie waren glücklich, denn Valtin Schnepf hatte sie von ihrem tödlichen Feind befreit, ihnen Samen und Genuß wiedergegeben. Wie er in seinem blumigengeschnittenen Anzug erschien, umwogte ihn Freude. Um Abend stammten auf allen Höhen Brandreiter gegen den schwarzwichtigen Himmel, an dem die Sterne ländten.“

# Chlorodont-Perse

Die herrlich erfrischend schmeckende Pfefferminz-Zahnpaste

beseitigt üblen Mundgeruch und mißfarbigen Zahnbelag

Chlorodont-Zahnpaste  
Tube 60 Pf. und 1. Mark

Chlorodont-Mundwasser  
Reise-Spritzflasche 1.25 Mark

Chlorodont-Zahnbürste  
70 Pf. und 1.25 Mark

**DER NACHTE MENSCH IN DER KUNST ALLER ZEITEN**



von Wihh. Maassenst!  
Das schon in 41000 Exemplaren vertriebene Buch hat 151 große schönste Tafeln und Textabbildungen nach Veranlassung von Herrn v. Böhmermann von den Griechen bis zu Gegenwart. Für jeden dem ein Kunst und Künstler sein will, ist das Buch von großem Nutzen. Preis gebunden RM. 6.— geb. 30/6.—

R. PIPER & CO. - VERLAG - MÜNCHEN, Römerstr. 1

**27 beschlagnahmte Bücher**

Bedrückt immer kein Unterlebensmittel, trostlos launigen die "Dreißig" freilich auch. Das Dreißigste dürfte nicht weniger interessanter über die von Sommerset Maugham

**Fadel-Verlag, Cuntzstr., Zellerstraße 103 B.**  
Nehmen Sie ein Buch auf die Reise? Nehmen Sie **"DER BESESSENE"** von SOMMERSET MAUGHAM!  
"Etwas so Aufwühlendes, Herausforderndes gibt es nicht wieder in der englischen Erzählungsliteratur." *New Free Press*  
Lond. RM. 4/6  
**LEIPZIG / E. P. TAL & CO. / VERLAG / WIEN**

**Ein unentbehrliches Standardwerk!**



**Geist und Gesicht des Bolschewismus**  
500 Seiten Großoktav und 500 prächtige Bilder  
Gebunden 24 M., Leinen 30 M.

*Berliner Tageblatt*: ... Das sehr umfangreiche Werk ist mit 500 Bildern wahrhaft geschmackvoll und suggestiv. Es erweist sich als ein Buch, das man nicht ohne zu bedauern, dem es fehlt, das Werk in der Tasche zu begründen.  
*Emil Spengler*: ... Soweit meine Kenntnis der Literatur über das heutige Russland reicht, kenne ich kein Buch, welches einen so überaus genauen und zugleich niederschmetternden Eindruck hinterläßt. Deshalb will ich mich freuen, wenn das Werk eine große Verbreitung findet.  
*Sen-Hellin*: ... Ich bewundere den Verfasser, dem es vergönnt war, ein so schönes und großartiges Werk zu schaffen.

In allen guten Buchhandlungen!  
**A malthea - Verlag**  
Zürich - Leipzig - Wien  
Zentrale: Wien IV, Argentinierstraße 28

**Zeugung und Zeugungsregelung**  
Ist das sexuelle Aufklärungsbuch für die reifere Jugend und die Familie. Mit stillichem Ernst erörtert es das schwierige Problem der Geschlechtsbeziehungen und wird dadurch auch zum besten Berater in der Ehe

**BUCHMEISTER-VERLAG GMBH**  
Berlin SW-III, Oranienburger 5 - Postfach 2542

Zu haben in allen Buchhandlungen

**Berliner Bilder**  
von Karl Arnold  
kartoniert Mk. 2.—

**Simplicissimus-Verlag / München 13**  
Friedrichstraße 18

**Dann allerdings ... !**

Man soll nicht sagen, daß die Schriftsteller nicht einbringt. Man komme mit nicht mit dem verhaßten Märden von Döbner. Bei mir sieht das nicht. Spargung kann jeder Schriftsteller zu was bringen, wenn er sich ein bisschen Zeit und guten Willen hat. Mein Freund Klausow zum Beispiel, der hat doch auch kein angefangen. Mit Heinen, flotten Klammerfresser für Kumpel und Kletterer. Er hat mit Heinen im Zeilenwert von netto zweihundert Mark, die ihm die Redaktion meistens zu Gehaltszulagen zu fünf unzulässigen. Dreizeh ist er ein gemachter Mann. Er hat zwei Autos, ein Polstermöbel, und eine Geliebte in Genuß. Alles liegt durch die Schriftsteller.

Unlängst traf ich ihn nach vielen Jahren auf der Untergrundbahn. Er kam mit dem besten Gewissen von meiner bekräftigten Lage vor. Er hatte alle mal ein paar alte Zehnderten ... flüchtige Bekanntschaften ... ! Der abfahrende Zug ritt ihm das Wort von Mund. Das zum Superfein lag mit ein weißes Papier im Umschlagstutzenformat vor die Nase. Ich las: "Lobte heute, heute für gut angesehen. Ich habe, ich habe, ich habe ... !". Der abfahrende Zug ritt ihm das Wort von Mund. Das zum Superfein lag mit ein weißes Papier im Umschlagstutzenformat vor die Nase. Ich las: "Lobte heute, heute für gut angesehen. Ich habe, ich habe, ich habe ... !".

Die Gasse interessierte mich, und ich fuhr anderthalb nach Hörsingheim. Klausow war diesmal viel netter als bei unserer letzten Begegnung. Er hatte mich umharmend die weitere Unterlage des "Disparatour Verhältnisses", als ich unter einem Spindelbaum ausgegangen hatte. Ich fragte ihn, was er denn das Zeug eigentlich meinte. Er sagte: "Das ist von moderner Literatur", erklärte er föhlig. Mein Zerrieb ist der größte des ganzen Kontinents. Wir befragen sämtliche Kulturländer bis zum Südpol und den Vereinigten Staaten mit dem geübten Verstand vollständig. Ich habe mich nicht bis zur Pornographie. Bei beschlagnahmten oder verbotenen erfolgreiche Schriftsteller und Autoren, die sich mit der Verarbeitung des angekauften Materials befassen. Meist im Affekt. Es kann nicht für genug produziert werden, um das meiste der Zeitungs- und Publikums das Material zu beschlagnahmen! Außerdem haben wir ... Aber du fannst dich ja selbst überzeugen!"

Man erwiderte mich in dem "Bretter". Ich war nicht übermäßig. Er baute drei Stunden, bis mir ein durch sämtliche Reflexe hindurchgeführt hatten, von den ersten Möglichkeiten, was das zu halten und Handeln getrimte "Kohortier" konzentriert wurde, bis zu den Verhältnissen. Die Anfertigung waren streng nach der Art ihrer Beschäftigung gefordert. Junge Leute in Proklamierung forderten das Material mit einer gewissen Art von Manifestation nach brauchbareren Umständen, die mich von anderen fortsetzt und fortsetzt. Ihre Diktatur bereit wurde. Es ausgerichtet gelangen die gewonnenen Ideen in die Hände von routinisierten Funktionäre, die sie solange festhalten, beschreiben und beschreiben, bis sie für unzulässig sind. Ein zum ungenutzten Code wurde auf möglichem Wege Bibliotheksmaterial meternormen zu Fußstapfen und Schichten eingeholt. Ergabte Literatur verarbeitet für sich. Freimig pro Stunde ganz bestimmten so Stimmungsrichtung.

Der zweite und original reichte die Aufdenbauernstellung. Doch wurden Ähnlich von nachfolgendem Mann. Die Anfertigung mehrwertet und durch alle diese Zustände nicht geändert. Eine lustige Geschichte aus der Zeit "Abwärts des Verhältnisses" wurde zum Beispiel mit geringen Änderungen dem Diktator übergeben und auf den Tisch geschrieben. Die Anfertigung des Buches von Biographen sorgten die Verwirklichung für die Zeitdrucke, unzulässig unverloren. Sprachfehlererfüllung aller Nationen waren mit der Überlegung überein. Einfache Gegenstände wurden dann nach von gut orientierten ehemaligen Journalisten nach Literaturgehalt und politischer Tendenz fortsetzt und für geeignete Zeitschriften bestimmt. Der Verlusto befürchten täglich die veranfertigten Manuskripte nach dem Verlust. Ein unvollständiger impetiver "Bretter".

"Und was", fragte ich ein wenig belommen, "was möglich eigentlich ist?"  
Mein Freund Klausow hielt vor Veränderung drei Stunden die Luft an. Dann antwortete er tiefgründig: "Ich sehe meine Namen täglich unter rund zweihundert Manuskripte und übernehme damit volle Garantie für ihre Originalität. Meinzig du, das ist ein einfaches!"  
Ja ja ... dann allerdings!

**Der gefährliche Dichter**

Mein Freund Edward Belle-Étrand, der Dichter, der seine Heimat auf einer einsamen Eskoteninsel hat, nimmt es in seiner neuländischen Phantasie mit den Dingen nicht so genau. Als ich in Bergen in Norwegen in einem billigen drivilischen Hotel täglich zu speisen pflegte, lagte eines Tages das Gerücht nach mir: "Es sind doch der junge deutsche Theologe?" Ein Puffer fuhr hat anzufragen und läßt sie grüßen."  
"Ich bin weder Theologe, noch fann ich neureligiöse Pfaffen. Aber ich kenne Belle-Étrand. Am Abend gefandt er denn auch, daß er sich den Eschern am Telefon geföhlt hatte."  
"Wenn die im Hofst glauben, du bist Theologe und kennst so viele Professoren, kriegt du das Essen womöglich gratis!" sagte er.

Am nächsten Tage wurden mir im Hofst telefonische Grüße von Pastor Neumann aus Bodo und Hofst Gedächtnis aus Trondheim befolgt.  
Am übernächsten vom Methobylenshof Hofst aus Kopenhagen.  
Aber tags darauf fann ich eine Notiz in der Zeitung:  
"Große Etandol in der Kopenhagener Methobylenshof Hofst? Bischof Hofst des Zertrags und der Unterhaltung verständig!"  
Seitdem habe ich das christliche Hofst nie mehr zu betreten genogt.

**Lustige Bücher für die Sommerfrische**

**VICTOR AUBURTN**  
**Nach Delphi**  
Ergänzung. Aufl. 3000. Geb. 1.50 Mart., in Leinen geb. 3.50 Mart.  
**ALICE BEREND**  
**Matthias Senfs Verlobnis**  
Roman. Aufl. 28000. Geb. 4 Mart., in Leinen geb. 6.50 Mart.

**Der Glückspilz**  
Roman. Aufl. 22000. Geb. 4 Mart., in Leinen geb. 6.50 Mart.  
**Betrachtungen eines Spießbürgers**  
Ergänzung. Aufl. 10000. Geb. 2 Mart., in Leinen geb. 4 Mart.

**KORFIZ HOLM**  
**Herz ist Kumpf**  
Roman. Aufl. 15000. Geb. 4 Mart., in Leinen geb. 6.50 Mart.  
**GUSTAV MEYRINK**  
**Des deutschen Spießers Wunderhorn**  
Erg. Erz. Aufl. 18000. Geb. 6 Mart., in Leinen geb. 8.50 Mart.

**ADOLF PAUL**  
**Frau Eybrecht und die drei Hühnerdiebe**  
Grotteste. Aufl. 3000. Geb. 3 Mart., in Leinen geb. 5 Mart.  
**FRANZISKA GRÄFIN ZU REVENTLOW**  
**Bon Paul zu Pedro**  
Ameuresten. Auflage 7000. Geb. 2 Mart., in Leinen geb. 4 Mart.

**LUDWIG THOMA**  
**Briedweilend eines bayrischen Landtagsabgeordneten**  
Zwei Bände. Aufl. 75000. Jeder Band geb. 3 Mart., in Leinen geb. 5 Mart.

**Altaih**  
Eine bettere Sommergeschichte. Aufl. 57000  
Geb. 4.50 Mart., in Leinen geb. 7 Mart.  
**Die Dachserin**  
und andere Geschichten. Aufl. 10000  
Geb. 3.50 Mart., in Leinen geb. 6 Mart.

**SEBASTIAN SAILER**  
**Die biblischen und weltlichen Komödien**  
Hrsg. von Dr. Dwiglsh. Geb. 3.50 Mart., geb. 6 Mart.  
**SAFED DER WEISE**  
**Parabeln**  
Aus dem Amerikanischen von Max Havel  
Geb. 3 Mart., in Leinen geb. 5 Mart.

**CLAUDE TILLER**  
**Mein Onkel Benjamin**  
Neu übersezt von Jos. Hofmiller. In Leinen geb. 3 Mart.  
**Alle deutsche Schwänke**  
Hrsg. von Dr. Dwiglsh. Mit Volksliedern von Max Umed  
Aufl. 4000. Geb. 6 Mart., geb. 8 Mart.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag  
**Albert Langen, München**



„Ich bin die nur an Willigen, Blettle, Blettlechen, den schönen neuen Zugang“ gurrte Herr Mercier, die Photographie in verschämtem Selbstvertrauen anredend, die er mit beiden Händen so fest in sich hielt. „Da die fihne Kranzhaube, den lauberen Stragen, schneeweiß, wie du, mein Zümmchen, wie deine Ellenröße! Schauen mir aus deiner Willensaugen unter den blonden Locken! Keinen alten schmuggigen Kirtel trägt dein Zart mehr! Zerte knietst du dein Köpfchen hin an die Brust legen, ohne deiner weichen Wangen zu fohden. — Dante dir, mein Liebling! Dante die aus sich fohnt! Dein Zart daut dir die aus wie, wieals —

— und treibt die Lippen — überm großen Dyan, übern ganzen großen Mittelfinger Dyan mit —

„Du fihst es zu weit!“, sagte Madame Mercier und versuchte ihren Übergraben das Aus aus den Händen zu nehmen. Er presste es schüchtern — empört an die Brust, wobei er den ersten Elbogen abstrechend erhob und mit dem fihpärtigen Heinen Kopf riefte wie ein bedrohtes Fuch, das mit dem Schabel hoch Gades Klaffenden Augendeln schimmernd nachli. „Du weist! Du Mann treibst manches zu weit!“, fihst er zwischen dünnen Lippen hervor, „Madame!“

„Mad! doch kein Zuearter“, fih Madame Mercier. „Du fchnappst noch über. So was von Beliebigkeit ist ja schon bald unanständig. An die eigene Leber! Etschlich ist sich doch die Mutter.“

„Eie erinnerst mich daran, Madame!“ püfte Herr Mercier. „Und Eie, die Mutter, haben mich daran verbindeit, Schritte zu ergreifen — — Eie, die Mutter, haben es dazu kommen lassen, daß die Weibebung, die Wiebel, die Kleider — dieser Kasse und Kassen, den glückseligen fremde Personen fohst du mit versehen werden — Klaffhaufen, gefahne, alleidrigliche fremde Personen, die uns oder eigenen Mienen noch mit zshen un — Uerfingfihung hätten verhungern lassen —, daß alles dies beghit mir, erkauf, erfahst mit — —

„Mercier!“, rief Madame mit querschnittem Braufen. — mit den klaren Zähnen, mit der gefühntesten Zogend, mit der verflachten Eshpheit eines — —

„Mercier!“ — — — — —

„Mercier!“ — — — — —

„Mercier!“ — — — — —

„Das war eine Infamie, und so find die Männer alle. Kein Herr! Vaterliche, züchtliches Güt, das kommt erst, wenn man fast zu essen hat. Werber warst du nicht in sie verliebt. Mein Wert, sag ich! Du bist ein Romanzeiter, Mercier, und fihst ich das Kind eben — interjant, weit —

„Ereinte!“ krachte Herr Mercier auffrispernd. „Du verfluchst!“

Er schellte. „Wo das Glück wohnt!“, sagte Madame Zell profhen schallenden Küßen, die sie auf die mageren Wangen von Frau Mercier legte, „leht man gerne ein! Nicht als ob ich früher eines — meins Gutes, wie alle fihnzere rue Bonhomme hat mich oft genug gefehen, bene! Ich! Die fihmale Zergel! Mein madste fihst immer weiß an der Wand. Und der Effergruß von der Fohel!“

„Ja“, sagte Madame Mercier mit gedehnter Zueinte, „es verzogt kein Jahr, in dem Eie nicht einmal kamen.“ „Gott, es gab einen idealen einen Güt, wenn das klaffe liehe Fergeln einen die fihmigeire Entreeit aufmadst! Der blendliche Engel, für den fih ein Palais gehört hätte! Kind! sagte ich, Eshgaur sohest zu zu Zland, aber diese Hans ist denn doch ein fihst zu diefer für dich!“ — „Zante Zell!“ sagte sie (sie nannte mich Zante Zell), „Zante Zell, ich habe immer einen Zante Zell mit, den fihnzere ich mir auszufprechen, dann würde alles vernehmlich!“ — „Zu wenn mäfst du denn den fprechen?“ sagte ich: „Ja jemand ganz Zuefeneren!“ — „Zu einem großen Zuearter“, sagte sie, und dann ladte sie so herzig, der Fiebling. Wie alt war — ist sie doch? Zuefeneren, nicht! Zshen erst! Ah, du meine Götter! So — jung! Ich so bildschön, wie so allein in die weite Welt gezogen — unter mählichem Eshguf freilich, natürlich! Der arme Liebling!“

Er schellte. „Herr und Frau Charpentier erschienen, das Paarmittelfeigen. Gleich danach die dünne Madame Dunge, fihnzere.“

„Meine Biotele! Fenne Leber nicht mitkommen!“, sagte Madame Dunge mit einem Andrud, als if sie eine Zirene luftete. „Es mußte im Gefahst bleiben.“

„Eie find eine strenge Mutter, ließe Ponne“, bemerkte Madame Zell.

„Gott sei Dank“, erwiderte Frau Dunge, fihnzere laufend. „Mist! es za bei meiner Biotele nicht mehr, aber, wolle sie, fihnzere!“

„Meine Biotele! verdrehten gute Gitten“, riefte Frau Zell. — „Ihr Haus“, wandte sie sich zu dem Ehepaar Charpentier, „ist miferlichlich gehalten! Mein Kompliment! Eie gehen etwas auf Zuehung! Man fihst sofort einen Geiß der Eauerkeit, tabelzere Eauerkeit und Anshpheit, wenn man eintritt. Zhan, Eie haben ja auch nur tabelle Mieter fih, nicht wahr. Zsh ich so hier in feiner rue Bonhomme, hohaha!“ Madame Zells Lachen war tief herzerquickend lieblich und behaglich. Eie leerte ihre zweite Zaffe und griff nach einem dritten Mandelbrotchen.

„Ihr Kasser, liebe Mercier — Mist! Nicht als ob er mir nicht früher, wenn ich in die rue Bonhomme kam, ehselhaft gefehmt hätte. Da's macht es ja nicht. Die Stimmung, die Gemütsdichte, der Freude des Dergens, das if die Hauptfache. Haben Eie diese Hofen von Zuehner? Zuefeneren; aber er

ist mit zu teuer, dieser Sauner. Da ja — die junge Frau Zuehner! — Er kann fihne Eshgeln verkaufen wie er will — hohaha! — Die Wange geht bei ihm nicht aus!“

„Herr und Frau Charpentier fihnen fihwiegend und hahemäßig da wie zwei Adler auf der Stange. Frau Charpentier ladte nur einmal kurz „hoh!“ mit einem jähren Zuegerung ihres blauen Blicks —

„Ja, das gute liehe Willigen!“, sagte Madame Zell, „so fihst wohl fihst und ihren Kasser trinkt, da drüben bei den beifihligten Zuefeneren!“

„Argentinien!“, warf Herr Mercier etwas beiser mit erbehebendem Eshpbit ein, „aus if augenblühlich nicht Zuefenerit da drüben, sondern fahge! Das andere Sonnenland der Zuefenerit.“

„Das Eie folgen! Natürlich! Freilich! Das haben wir ja mal in der Eshule gefehen. Und wenn wir fihst schon am hellen Vormittag fihst, ist dort noch Nicht! Denken Eie mal an! Was da wohl so alles vorgel! Da liegen die noch in ihren Dieren und fihfieren — na ja, aber so — hohaha!“ Die aufgerichtete Zuehner ladte mit fihallhaftem Freimut. Eie durfte sich etwas herausnehmen. „Ja, aber augenblühlich ist dort Zuefenerit? Das if ja berühmlich! Diese Verwüftung ist mit berühmlich! Fanden Eie nicht aus, Herr Mercier! Was sind diese Zuefeneren immer ein fihst unbehaglich — so Eauerer und Zueger hards-einadergefegmählich, wie! Und denken Eie mal, Zuehner Eie, so eine Hofenblat! Ja, einen jeden Zuefener. Ja freilich! Das wolle Eie gar nicht! Zuehner, einen rüdfiggehenden Zuefener, noch unweberlich, Eperzuefener. Er fihreit mit fihere. Der soll doch Willigen mal befehen! Natürlich!“ Madame Zell fihng sich in Entzuefenerde dem Eshguf. „Zsh! Ich daran nicht eher das! Eie geben mit Willigen Zuefener und ich fihre ich im — Ein netter Mann, in den besten Zuehner, glänzende Partie, hohaha!“ — „Aber — na freilich — daß da der hübsche elegante Esher von Willigen nicht ehseländig wird — wie! denn, unter, nicht wahr? — so ein fihfieren, mich! Ich, hat ja wohl das Herr mitfihsprachen bei dem vergrühten Engagement? — Bei ich in natürlich nur, ließe Mercier! Natürlich! Zsh fenne doch mein Willigen! Der große Zuehner — na! Madame Zell drohte mit dem Finger. „Am Ende hören wir fahde alle ganz große Nachficht? — Gott, wolle Eie, Zuefeneren ich ja gar nicht! Ich weit mehr fihnzere!“ — „na das alles fe geht mit Zuefihfieren und Kasse und so. Aber immer ein fihfieren unbehaglich! Denken Eie mal an, da hab' ich gerade gefehen so einen fihrtüchtlichen Zuefener gefehen im „Petit Parisien“ — das hat mich so aufgereit, ich fenne die halbe Nacht nicht fihfieren — Gott, man weiß ja fe allerhand, aber man hat doch ehseländig feine Ahnung, was da um einen keram vorgel!“

Madame Zell nahm die fihnzere Zaffe entgegen und bemächtigte sich des sechsten Mandelbrotchens. „Die reizende Zuefener, die Eie annehmen, ließe Mercier! So jugendlich! Zsh Zuefener! Zuefeneren; wie ich Zuefener zu teuer. Aber fehe fihst! — Eshguf! — fe frante in ihrer tiefsten Zuefenerheit heram —, ich hätte lieber Zuefener mit mittigen fihfieren — so fihnzere und so aufgereit — — ah! Da unten fihst es ja — ganz verdrückt — da hab' ich fih doch ja so Gedanken — — — Eie bradte ein gefahzertes Zuefenerungs aus Licht.“

(Schluß auf Seite 24)

19 MAI 23 OKT. AUSSTELLUNG MÜNCHEN Das bayerische Handwerk Assessoriech preiswerte MITTELMEER-REISE mit dem 15000 Tons grossen „Polonia“ der Kaiserliche Linie (Lini) nach NORDAFRIKA UND SPANIEN 21. August bis 11. September Venedig - Palermo - Tunis - Philippville (Constantine) - Alger - Balairon - Algeria - Mada (Madag) - Galla (Senegal) - Apria - Isle of Wight - Amsterdäm - Hamburg. Preis von 300 M. an inkl. vorzüglicher Verpflegung. WITTE & CO. E. R. H. E. I. S. E. D. U. B. E. U. Berlin W. 9, Koenigsstr. 3, Hamburg 36, Spalanderstr. 22. \* durch alle ad. reisenderen. reisenderen.

Die überraschende Schönheit wenn gepflegten Frauenköpfe häufig hauptsächlich von der Wirkung Haarsalbe, welche also nicht den schönen Schmuck der Frau die richtige Pflege angeht, zu lassen und nicht nur. AUXOGLIN KOPFWASSER WIEB? Die neue Flasche F. WOLFF & SOHN

Für die Reise SOENNECKEN FÜLLHALTER UND RINGBUCH Ohne diese kein ungestörter Feriengenuss! Ueberall erhältlich F. SOENNECKEN u. MÜNCHEN - BERLIN - LEIPZIG Sommerprossen baseligen Sie durch Dr. med. Jordan's „Bildnerprossen“ garantiert schnell und sicher. (Dose 3 Mk.) Sie beschleunigen die Wirkung und erzielen wieder, zarte u. jugendliche Hautfarbe auch gleichzeitige Anwendung von Dr. med. Jordan's Schönheitswasser „Maitensin“ (Flasche 3 Mk.) Prospekt frei. Schreiben Sie sofort an: Dr. med. Jordan, Rudol. H. M., Casse 35a.

Anzeigenpreis für die 7gespaltene Nonpareille-Zeile 1.25 Reichsmark. — Alleinige Anzeigen-Annahme durch sämtliche Zweiggeschäfte der Annoncen-Expdition G. M. H. M. Muesse.





# Der Schützenkönig

(Zeichnung von G. Zschoke)



Unruhig schläft das Haupt, das eine Krone trägt . . .

(Ehrlieherr, König Schütz IV.)

## Die Hand

Hoch in Münchens Himmel strebt,  
über allen Wolken schwebt  
dieserzeit, wie allbekannt,  
Bayerns starke Handwerksband.

Sie, wie im Plakat zu seh'n,  
sollte auch am Himmel steh'n:  
Zwanzig Meter lang und hohl.  
(Denn Symbol bleibt mal Symbol!)

Nun man diese schlafte Hand  
mittels Leuchtgas angespannt,  
litt sie das mit Ach und Krach;  
doch der Lufttrieb war zu schwach.

Dem: wo räubt auch hierzuland  
je vom Fleck sich eine Hand  
für ein Gas, das diese Welt  
bloß erleuchtet und erhellt?!

Nest griff man zum Wasserstoff,  
den die Hand erst arglos soff.  
Noch bald kränkt sie sich zur Faust,  
weil ihr vor dem Wasser graust.

Wasserbleich am Himmel stand  
Bayerns biedre Handwerksband,  
scrieb am blauen Himmel hin:  
Mene tekel upharsin.

Schrieb und lodte lichterloh,  
und ist dann, nachdem sie so  
tutz das Firmament geziert,  
selbstverständlich explodiert.

Engelhaus





„Meine gute Frau ist gestorben — ich darf jetzt dem Verein beitreten.“

## „Wasser tut's freilich nicht . . .“

„Der gesamte Welt- und Lebenskreis des Estado delantado Ingschicht erhebt hienü festerlich Protest gegen den Beschluß des Senatres Ingschicht auf Errichtung eines Familien- (Gemeinschafts) bades, weil dieses den alle Katholiken im Bewein verflüchtenden Nachkömmling der heiligen Bischofs in den modernen Eitstillschreitfragen (VIII, Ziffer 2) offen widersteht. Es gerührt, wie wir bestimmt wissen, dieser Schritt unfremd allerersten Bischofsinstitute, der sich besten von Ingschicht am wenigsten verleben hätte, zu besondern Schmerz. Der Klaus bittet die katholische Bevölkerung, die noch treu zu ihren Bischofsen stehen will, als Le. Zuhörgelegenheiten, die den Anforderungen des christlichen Eitensgesetzes nicht entsprechen, für sich und ihre Familienmitglieder zu meiden.“

Mitte aus einem Pergament der vierzehnten Jahrhundert, sondern aus der Ingschicht Zeitung vom 30. Juni 1927.

Wer noch schmerz als in Andern schreit es auf neu-modernisierten Gebiete in Weltfassen zuzugreifen. Das „Gauertändische Weltblatt“ berichtigt atmet:

Asterden, 8. Juli. Ein kaum glaubliches Verkommen ereignete sich am Mittwochabendmittag zw-

ischen 2 und 3 Uhr am Mühlenbogen zwischen Wirtschaft Alkert und Wasserlor. Dort bemerkte Polizei einen fremden Mann unbekannt habend. Die Polizei wurde verständigt und bald erschien Polizeibetriebsassistent Diettram, welcher den Mann aufsuchte, sofort aus dem Wasser zu kommen und sich anzuschauen. Dieser leistete der Aufforderung keine Folge und als er endlich aus dem Wasser befreit war, legte er dem Beamten, welcher ihn anhalten wollte, Widerstand entgegen. Kurz entschlossen wurde ein Saft herbeigeholt, dem Name über den Kopf gegossen, unten aufgehoben und der Missethätige auf einem Karren zum Amtsgericht befördert.

## Vom Tage

Bei der Einweihung des Automobilrennplatzes „Nürnberg-Ring“ hielt — nach der Andernacher Volkzeitung — die hochwürdige Gewissheit folgende Gegenwort der Kirche: „Allmächtiger, ewiger Gott! Gegen die Bahn und die dazu gehörigen Einrichtungen! Wenn deine Diener schnell ihres Weges fahren, laß sie im Gefolge deines Heiliges bleiben, den Weg deiner Gebete laufen und glücklich in himmlischen Vaterlande ankommen!“

Was — auf Rennfahrer angewandt — immerhin beziehungsreiche Auslegungen zuläßt.

## Der Vorgelesene

Mein Freund Otto kam nach Berlin. Er kam das nicht oft, weil er als älterer Nefeeendac an einem lächlichen Amtsgericht viel zu tun hat. Wie lassen beim Frühspinnen beisammen und sprachen über dies und das. Er erzählte aus seinem freigen Leben und preis hierbei seinen unmittelbaren Vorgesetzten, einem älteren Amtsgerichtsrat, als Mutter und Vorbild.

„Nicht nur in der Arbeit“ wollte ich wissen. „Nicht nur das“, gab er zurück, „sondern auch in anderen Lebenslagen.“ Es ließ sich in diesen Augenblick aber nicht gleich feststellen, welche Lebenslagen er damit meinte, denn das Gespräch ging rasch anderen Dingen zu.

Als ich den guten Otto fragte, was wir denn abends unternehmen wollten, winkte er zu meinem Gefallen ab: „Das geht nicht, ich hab' e Mädchen bei mir.“

„Aber Otto, das war doch noch nie bei uns ein Hindernisgrund.“

„Deshalb nicht, aber wechse, das ist eigentlich gar für Mädchen, das ist die Frau von me'm Amtsgerichtsrat.“

20. 2.



„Mit dem offenen Kampf geht es nicht — man muß die Juden auf andere Art vernichten. Ich verkaufe ihnen Ford-Wagen.“

### Der Himmelschreiber

Peter Nahshof war von Beruf Himmelschreiber. Seit drei Jahren schrieb er im Dienst einer Schuhfabrik in Plauen das Wort „Schmirol“. An jedem halbwegs günstigen Abend bohrte er seine Maschine in den Äther und beschmierte jeden blanken Zentimeter Himmel mit „Schmirol“. Mit lateinischen und gotischen Buchstaben. In Kursivschrift, Hebräisch und auf Holzschrift.

Er ermahnte damit eine Frau, vier Kinder und ein Schwein.

Peter Nahshof liebte seinen Beruf. Er ging darin auf. Er setzte seinen ganzen Ehrgeiz in die Verewellkennung seiner Schriftzüge. Manchmal sparte er heimlich ein wenig Gas auf und übte damit außerordentlich ganze Nächte lang. Die Leute hingen aus den Fenstern und besaunten seine kalligraphischen Karpelen. Schulen wurden klassenweise auf dem Dach-

garten der Sternwarte zusammengetrieben, zwecks Erläuterung der Haarschneidung am lebenden Objekt.

Das Bemerkteste seiner Wichtigkeit stieg Peter zu Kopf. Die Bekanntheit und Wichtigkeit seiner Funktion begann ihm zu dämmern. Allmählich bekam er es satt, immer und immer bloß „Schmirol“ zu schreiben. Es legte ihn an. All seine Träume verpufften in diesem unappetitlichen Wert. Und wenn er sich noch feurig in die Wellen trullerte: er war und blieb nichts als ein schlechthabender Angestellter einer Schuhfabrik in Plauen!

Peter Nahshof fing an, seinen Beruf zu vernachlässigen. Es kam vor, daß er in seiner Zerfahrenheit ganze Buchstaben ausließ oder das Wort bis zur Unkenntlichkeit hindabstul. Den Leuten mochten diese neuen Variationen einen Merkselbst. Wetten wurden abgeschlossen, wie oft er heut wieder pagen würde. Peters Firma drohte mit Entlassung.

An einem glücklosen Sommermontagabend stieg Peter Nahshof in saupfannen Ellipsen über der Erde auf. Die Gestirne unter ihm wimmelte von Menschen.

Nachfolgte hatte er das unbegreifliche Gefühl, als ob sein Blut muschiere. Etwas wie erstarrter Lachreiz flügelte ihn in der Kehle und zerband in einem unheimlichen Jodeln. Ein Nausch von Freiheit, von Erdentundenlein und Selbstentlastung kam über ihn und spülte alle Hemmungen aus seiner verditterten Seele. Weiß schmeckte er sich in den verfluchenden Abendhimmel. Dann öffnete er das Gassventil. Und begann zu schreiben. Unter der atemlosen Spannung von Laufenden von Menschen schrieb er mit kühnen, sicheren, praktischell geprüften Lettern: „Abg von Verleibungen!“

Defensiere das große A runder er weiß, feil gärtlich, in schönen, weit ausbleichendem Bogen...

Wieder und wieder. Mit lateinischen, gotischen und hebräischen Buchstaben.

Überzig, fünfzig, hundertmal...

Das ihm hell Gas wegschleift.

Dann hellt Peter Nahshof den Motor ab. Gibt Lichtfenster. Und läuft gottesgnadig aus achtzehnhundert Meter Höhe in einen Sturzader.

© 1911